

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 2. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einschickungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag den 7. Januar 1879.

Winnenden.

Resultat

der am Freitag den 3. Januar
und Samstag den 4. Januar 1879
stattgehabten Ergänzungswahl des
Bürgerausschusses.

Von 466 Wahlberechtigten haben 91
abgestimmt und haben Stimmen erhalten:

Gottlob Bindel, Bierbrauer	23
Albert Klöpfer, Weingärtner	15
David Baun, Bäcker	14
David Eckert, Kübler	11
Andreas Bühler, Badwirth	8
David Haag, Weber	6
Karl Stütz, Schönfärber	3

weitere 11 Personen erhielten je 1 Stimme.

Es ist deshalb als gewählt zu betrachten:

Gottlob Bindel, Bierbrauer.

Wer gegen die Gültigkeit der Wahl
Einsprache erheben will, hat solche inner-
halb 8 Tagen von heute an entweder
beim Ortsvorsteher oder beim R.
Oberamt anzubringen. Nach Verfluß
der Frist kann dieselbe nur wegen gesetz-
licher Mängel in der Person des Gewähl-
ten angefochten werden.

Den 6. Januar 1879.

Wahlkommission.

Winnenden,

Für Pflasterer.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt ein ge-
pflastertes Trottoir vom obern Thor gegen
den Kirchhof ausführen zu lassen, circa
400 □ Meter, wovon die Ueberfahrten und
der Halbkandel von harten, das übrige
Trottoir von guten gesunden Sandsteinen
hergestellt werden soll. Die Unternehmer
werden aufgefordert, ihre Offerte pro
□ Meter, längstens bis zum 15. d. Mts.
einzusenden.

AB. Die Planirarbeit besorgt die
Stadtgemeinde.

Bauverwalter Kiedaisch.

Winnenden.

Ein neuer eleganter Wagen
(Charbank) hat im Auftrag zu
verkaufen. Ad. Dietrich,
Latier.



Winnenden.

Es ist ein Portemonais mit etwas
Geld gefunden worden; wer sich als Eigen-
thümer auszuweisen vermag, kann sich beim
Stadtschultheißenamt melden. Geschieht dies
nicht innerhalb 14 Tagen von heute an,
so wird dasselbe dem Finder zuerkannt.

Den 6. Jan. 1879.

Leutenbach.

Vieh-Verkauf.



In der Verlassen-
schaftsache der verstor-
benen Jakob Bühler,
Bauers Wittve von hier
kommt am nächsten

Donnerstag den 9. d. Mts.

von Nachmittags 1 Uhr an

das vorhandene Vieh und zwar:

1 Paar Ochsen, 1 Paar Stier, 2 Kühe,
2 Stück Schmalvieh, 1 Schwein, 4 Gänse,
18 Stück Hühner und 1 Hofhund mit 2
Jungen, im Hause der Verstorbenen im
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Leutenbach den 3. Jan. 1879.

Waisengericht.

In der Nähe von Winnenden ist eine
sehr gangbare

Wirthschaft & Bäckerei

dem Verkauf ausgesetzt und kann sämt-
liches Inventar mit erworben werden

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion

Winnenden.

Wohnung zu vermieten.

Meine obere Wohnung, aus 4 freund-
lichen Zimmern, Küche, Kammern, nöthigem
Bühne- und Kellerraum etc. bestehend, habe
ich auf Lichtmess oder später an eine ruhige
Familie zu vermieten.

G. Hänfermann.

Winnenden

Es ist ein freundliches Logis
mit allen Erfordernissen bis Lichtmess zu
vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Auf Lichtmess hat ein
Logis zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gewerbebank.

Diejenigen Mitglieder, welche laufende
Rechnung bei der Bank haben, werden
hiermit ersucht, ihre St. Ort. Büchle behufs
Abrechnung sofort bei mir abzugeben.

Cassier.

Hch. Mayer.

Nevier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.



Am Donnerstag
den 9. d. Mts.

aus dem Seehau bei
Bachnang: 3 Km. bu-
chene Scheiter, 34 Km.
dto. Prügel, 56 Km.

birkene und 8 Km. erlene Scheiter und
Prügel, 1920 buchene, birkene und erlene
Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr
im Schlag.

Reichenberg den 2. Januar 1879.

R. Forstamt

Bechtner.

Winnenden.

600 Mk.

werden gegen Pfandsicherheit aufzunehmen
gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir, anzuzeigen, daß ich mein
Geschäft als Schuhmacher selbstständig be-
treibe und empfehle mich in allen in dieses
Fach einschlagenden Arbeiten. Ich werde
mir angelegen sein lassen, meine werthen
Kunden auf das Pünktlichste und Billigste
zu bedienen; auch nehme ich Arbeit außer
dem Hause an.

Um geneigten Zuspruch bittet

Heinrich Foy, Schuhmacher
wohnhaft bei Hrn. Mezger Kögel.

Winnenden.

Stadtmüller Schnell hat
ein großträchtiges

Mutterschwein

zu verkaufen.



Monats-Bilanz
der
Gewerbebank Winnenden
pro 31. Dezember 1878.

Einnahmen	
Uebertrag vom vorigen Monat	<i>M.</i> 3572. 39.
Monatl. Einlagen	" 469. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	" 18414. —.
Zahlung der Sparkasse	" 300. —.
Zurückbezahlte Vorschüsse	" 3928. —.
Aufgenommene Anlehen	" 8990. 86.
Zinsen Einnahme	" 120. 40.
Verkaufte Wechsel	" 949. 83.
	<i>M.</i> 36744. 48.
Ausgaben.	
Zurückbezahlte Anlehen	" 6100. —.
Zinsen Ausgabe	" 437. 11.
Unkosten-Conto	" 107. 81.
Anschaffungen an die Rentenanstalt	10922. —.
Vorschüsse an Mitglieder	" 3849. —.
" in lauf. Rechnung	" 6530. —.
Gekaufte Wechsel	" 1978. 40.
Uebertrag auf nächsten Monat	" 6819. 32.
	<i>M.</i> 36744. 48.
Gesamt Umsatz	" 63,097. 25.

Controleur **S. Binz.**

Sparkasse.

Stand am 30. Novbr. 1878	<i>M.</i> 11352. 44.
Zurückbezahlte Einlagen	" 56. —.
	<i>M.</i> 11296. 44.
Neue Einlagen	" 237. —.
Stand am 31. Dezbr. 1878	" 11533. 44.
Einlagen im Betrag von <i>M.</i> 1—100 nimmt jederzeit entgegen der Kassier	
Apotheker Schmid.	

— Die Nummer 37 des Reichs Gesetzblatts, ausgegeben am 31. Dezember, enthält unter Nr. 1275 den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Vom 16. Dezember 1878.

Tagesneuigkeiten.

Von der russischen Grenze wird der Allg. Ztg. geschrieben: Russischerseits werden jetzt alle Anstrengungen gemacht, um den russischen Einfluß in den vormals suzeränen Fürstenthümern zu befestigen. Montenegro und Serbien erhalten nach wie vor materielle Unterstützungen aus Petersburg und der Rubel thut hier seine guten Dienste. In Serbien wird die Russifizierung der Schulen planmäßig fortgesetzt und auch auf die wirtschaftlichen Fragen möglichst in russischem Sinne eingewirkt. Es gilt dies besonders von den Eisenbahnfragen. Der dominirenden Stellung Rußlands ist es zuzuschreiben, daß der russische Bauunternehmer Potiaoff, was den Bau wenigstens eines Theils der serbischen Anschlußbahnen anbelangt, den Sieg über den Baron Hirsch davongetragen, trotz vielfacher Zusicherungen, die letzterem während dessen Aufenthalts in Berlin zur Kongresszeit gegeben worden. Dagegen kann der russische Einfluß in Rumänien kein Terrain gewinnen. Die rumänische Regierung hat genügende Erfahrungen gemacht, als daß sie nicht einsehen sollte, daß die Zukunft Rumäniens gerade von der Art und Weise abhängen werde, wie sich das Land als Schutzwehr gegen das Vordringen Rußlands bewähren werde. Man sieht deshalb in Bukarest ein, daß man alles aufbieten müsse, um mit Oesterreich-Ungarn in guten Beziehungen zu bleiben, das seinerseits auch gewiß die Rolle, welche Rumänien für die Zukunft vorbehalten ist, nicht unterschätzt. In dem Vorgehen der russischen Beamten auf der östlichen Balkanhalbinsel hat sich nichts geändert. Wenn Rußland nicht zur Durchführung des Berliner Vertrags durch die übereinstimmende Haltung der Mächte gezwungen wird, ist von der freiwilligen Einhaltung des Vertrags wenig zu erwarten. An das feste Zusammenstehen Oesterreichs und Englands wird in russischen Kreisen, wenngleich mit Zähneknirschen, geglaubt, nur hofft man, daß diese Entente doch mit der Zeit durch irgend welche Querszüge gelockert werden könnte. Fürst Dondukoff-Karsakoff scheint am festesten an eine solche Eventualität

Billige Zeitschrift für den praktischen Landwirth.
Landwirthschaft und Industrie.

Gegründet 1869.

Herausgegeben von August Wiencke.

Erscheint am 1. jeden Monats und hat sich im Laufe der Jahre über ganz Deutschland in einer Weise verbreitet, daß sie gegenwärtig zu den gelesensten Fachblättern zählt. Sie verdankt solchen Erfolg einem sorgfältig ausgewählten, von tüchtigen Fachmännern und praktischen Landwirthen bearbeiteten Inhalt, dessen Werth allgemein anerkannt ist. Wir nennen nur: Abhandlungen über Ackerbau, Viehzucht, Haus und Hofwirthschaft mit Allem was damit zusammenhängt zahlreiche Miscellen, Hausfrauenzeitung (unter Mitwirkung tüchtiger Landwirthinnen) etc. etc. Der ganze reiche Inhalt ist in gedrängter Kürze abgefaßt und empfiehlt sich insbesondere viel beschäftigten Landwirthen, welche vom Lesen einer großen Zeitung Abstand nehmen.

Die Landwirthschaft und Industrie schließt grundsätzlich Abhandlungen politischen Inhalts vollständig aus, sie soll nur dem Interesse der praktischen Wirthschaft dienen. Das Blatt ist vollständig unabhängig und eignet sich für alle Gegenden Deutschlands. Es erscheint brochirt in Stärke von zwei Bogen Text nebst einer jedesmaligen Beilage von einer Auswahl verkäuflicher Güter, Pachtungen etc., welche zumal für Käufer und Verkäufer von Interesse sind — Für sonstige Inserate (pro Zeile 30 Pf.) ist nur der Umschlag bestimmt.

Der Abonnementspreis dieser Zeitschrift beträgt ganzjährig nur 6 Mark, bei allen Kaiserlichen Postämtern vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.

Zahlreichen Abonnements-Aufträgen steht entgegen

die Expedition der „Landwirthschaft und Industrie“.

Berlin SW., Teltower Straße 30.

Prophezeihung
des alten Schäfer Thomas
für die Jahre 1879—1880
per Stück 10 Pfg. sind vorrätzig in der
Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Es sind 2 Wiesen im Hurehad zu verpachten oder zu verkaufen.

Von wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

2 weingrüne Fässer

2 und 3 Eimer haltend, ganz wie neu, sowie 1 Eimer ganz guten neuen Most ist wegen Umzug dem Verkauf ausgelegt. Näheres bei Käufer Strähle.

Winnenden.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Nähen, Waschen und Bügeln, besonders auch im Namen-Nähen, in und außer dem Hause.

Dorle Bohmwetsch

wohnt bei Geschw. Benz im untern Saal.

zu glauben; denn er setzt seine mit der künftigen Ausführung des Berliner Vertrags im Widerspruch stehenden Agitationen fort und es ist ein öffentliches Geheimniß, daß von seinen Agenten alles darauf angelegt wird, um einen Aufstand in Ostrumelien zu provoziren, der bestimmt wäre, den Abzug der Russen entweder unmöglich zu machen, oder, wenn die Zurückziehung der russischen Truppen begonnen haben sollte, zu beweisen, daß sie im Interesse der Ordnung sistirt werden müsse. Fürst Dondukoff-Karsakoff macht zwischen der ostrumelischen und bulgarischen Bevölkerung keinen Unterschied und läßt unter der ostrumelischen Jugend neustens auch für den Eintritt der jungen Leute in die neue bulgarische in Sophia etablirte Militärakademie agitiren.

— Laut Nachrichten aus Rom hat der Vatikan den Entwurf des Bischofs Strohwayer wegen der Organisirung der katholischen Kirche in Bosnien angenommen. Bosnien wird danach eine Diözese bilden deren Sitz Serajewo werden soll; der Bischof bezieht 12,000 fl. jährlicher Dotation und die Einnahmen von einem Grundbesitz. Dem zu gründenden Kapitel und Seminare werden 24,000 fl. zugewiesen; in Zvornik, Banjaluka und Travnik werden Generalvikare eingesetzt, die jährlich 6000 fl. und die Einnahmen von einem kleinen Gute mit Länderei beziehen. Der päpstliche Nuncius in Wien ist beauftragt, die Unterhandlungen mit Oesterreich wegen Annahme dieses Entwurfes zu führen.

Petersburg, 1. Jan. Einem gestern in der Preobraschenski'schen Kathedrale abgehaltenen Gottesdienste zum Andenken an die im vergangenen Jahre vollzogene Ueberschreitung des Balkans wohnten der Kaiser, der Großfürst-Thronfolger, die übrigen Mitglieder der Kaiserlichen Familie, alle Generale, die höheren Offiziere der Garde und der anderen an der Ueberschreitung theilnehmenden Truppen bei. Abends fand im Winterpalais Diner statt, zu welchem die Generale und die Stabsoffiziere der Garde geladen waren. Der Kaiser hielt eine Ansprache, in welcher er der Tapferkeit der Gardetruppen gedachte und denselben seinen herzlichsten Dank aussprach. Nach enthuflastischen Hurrah wurden Toaste auf das Wohl des Kaisers und der Armee ausgebracht. — Im Jahre 1880 findet eine große nationale Ausstellung in Moskau statt. Dieselbe dürfte mit großen Feierlichkeiten verbunden sein, da sie

mit dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers zusammenfällt, (Kaiser Alexander bestieg den Thron am 2. März 1855.)

— Die österreichische Regierung scheint die Organisation der Verwaltung in Bosnien ernstlich in Angriff nehmen zu wollen. Wie aus Serajewo berichtet wird, veröffentlicht das bosnische amtliche Blatt einen Erlaß des neuen „Chefs der Landesregierung“, welcher lautet:

„Mit 1. Januar 1879 wird die Landesregierung in Bosnien und in der Herzegowina, welche in Serajewo den Sitz hat, ihre Amtswirksamkeit beginnen. Die Landesregierung ist in Angelegenheiten für innere Verwaltung, in Justiz- und Finanz-Angelegenheiten die oberste Verwaltungsbehörde und entscheidet in den zu ihrem Wirkungskreise gehörenden Angelegenheiten in der Regel als letzte Instanz im Lande. Serajewo, 26. Dezember. Der Chef der Landesregierung: Wilhelm, Herzog von Württemberg, Feldzeugmeister.“

Petersburg, 3. Jan. Die „Agence russe“ meldet: Die Nachrichten aus Konstantinopel sind befriedigend. Man würde bereits ein schnelles und glückliches Resultat der Verhandlungen über den Abschluß des definitiven Friedensvertrages voraussehen können, wenn die dermalige Lage in Konstantinopel eine minder bewegte wäre. — Der Kaiser empfängt die chinesische Mission nicht vor dem 10. Januar. Der Führer derselben beansprucht die Rechte eines Botschafters, während derselbe in seinen Beglaubigungsschreiben nur den Titel eines außerordentlichen Gesandten hat. Von Peking ist telegraphisch Auskunft hierüber erbeten.

London, 4. Januar. Der „Standard“ meldet aus Rhost, 3. Januar: Eine Abtheilung der Truppen des General Roberts rückte in Rhost ein, ohne Widerstand zu finden. Die Eingeborenen sind unfreundlich und verweigern die Verpflegung der Truppen.

Washington, 3. Januar. Die Zinsen auf Schatzbonds, obwohl in Gold zahlbar, werden auf Wunsch der Bondsbesitzer in Papier ausgezahlt. Die meisten Besitzer der beim Unterschazante zahlbaren Goldchecks zogen gleichfalls Papier vor. Die aus den verschiedensten Theilen der Union vorliegenden Nachrichten wissen gleichfalls nirgends von einer erwähnenswerthen Goldnachfrage; wo solche vorkam, geschah dies mehr der bloßen Kuriosität wegen.

Kalkutta, 2. Januar. Nachrichten aus Kabul besagen, daß Jakub Khan zur Soldzahlung bereit sei, wenn der Schah von Daur, einer südlich von Rhost gelegenen Landschaft, sich für die Truppen verbürge, da viele desertirten. Jakub Khan habe auch verlangt, daß Offiziere und Soldaten ihm beim Koran Treue schwören. Der Schah habe die Bürgschaft verweigert, worauf der Sold zurückgehalten sei. Es fanden Scharmügel mit den Afridis und Kuki-Khejis statt, wodurch beiderseits leichte Verluste entstanden.

Verschiedenes.

Stuttgart, 4. Januar. In verfloßener Nacht wurden drei gefährliche Diebe durch zwei Schutzleute und einen Herrn in Civil auf frischer That ertappt, als dieselben in einem Hause einen Kleiderkasten erbrochen und ausgehoben hatten. Dieselben sind Ernst Wagner, Schuhmacher aus Gönningen, Karl Ruf, Knecht von Neuenhaus, Wilhelm Jakob Hohl, Schieferbedeker von Zaisersweiher. Bei der Verhaftung widersetzten sich dieselben so heftig, daß ein Sergeant zu Hilfe gerufen werden mußte, wobei demselben der Mantel total zerrissen wurde. — Auch am Schluß des alten Jahres wurden durch die Fahndungsmannschaft 2 gefährliche Diebsbanden eingeliefert, welche mehrerer Diebstähle beschuldigt sind. — Eine lebige Nätherin wurde gestern Abend wegen Verdachts der Kindstödtung festgenommen.

Gannstatt, 2. Jan. Am Dienstag Abend gegen 5 Uhr wollte nach dem hiesigen Neckar-B. eine hiesige Frau im Rathhaus einen hinter der Treppe befindlichen Kohlenbehälter seines Inhalts entleeren. Hierbei wurde sie von der Frau des Amtsdieners Blanz ertappt und sofort der Polizei übergeben.

Ludwigsburg, 30. Dez. Gestern erhielt ein Bürger in Eglosheim eine Kiste per Post. Durch die „Ludwigsburger Zeitung“ aufmerksam gemacht auf die mögliche Gefährlichkeit solcher Postsendungen, legte er die Kiste in die Mitte seines Hofes und stieß sie mit Baumstüben umher, jeden Augenblick eine Explosion erwartend. Ein Nachbar schlug vor, die Kiste zum Fenster herab in den Hof zu werfen. Doch, o weh, ein frisch geschossener Hase purzelt aus der zersprengten Kiste und die Scherben einer Erdlampe bedecken den Boden. Die Attentats-Manie hatte das Weihnachtsgeschenk der Schwiegermutter zerschellt.

Zuffenhausen, 3. Jan. Gestern Abend 5 $\frac{1}{4}$ Uhr wurde auf dem Bahnkörper der hiesigen Station, kurz nachdem der Zug 20, von Ludwigsburg kommend, vorbeigefahren war, ein männlicher Leichnam gefunden; es liegt die Vermuthung nahe; der Verunglückte sei durch

Herabfallen verunglückt, und es sei derselbe der 38 Jahre alte Wilhelm Sohn aus Sulzgries, da ein an dessen Adresse gerichteter Brief von Herrn Rechtsanwalt Kahlwein bei ihm vorgefunden wurde; auch wurde von Eßlingen gemeldet, Sohn habe ein Billet nach Ludwigsburg gelöst und sei nicht mehr zurückgekehrt. Die Leiche wurde durch den Bahnhofsverwalter von Zuffenhausen der Ortsbehörde daselbst übergeben.

Eßlingen, 2. Jan. Gestern Abend gegen 9 Uhr kam es, nach der Eßl. Ztg., in der mittleren Deutau zwischen zwei Männern zu einem Wortwechsel, der in Thätlichkeiten überging, wobei einem derselben bald das Blut zur Erde floß. — Die Neujahrnacht verlief ziemlich ruhig. Doch sollte sie nicht ohne Unglücksfall abgehen; der Sohn eines Wirths in der Oberthorstraße schoß sich zwei Finger der linken Hand ab.

Magstadt, 1. Jan. In der Nacht des 30. Dezember 1878 ist auf dem Rathhaus in Dagersheim eingebrochen und ein Betrag von annähernd 60 \mathcal{M} entwendet worden. Das Untersuchungsgericht hat sich bereits an den Ort der That begeben; über den Thäter verlautet noch nichts.

— In der Nähe von Rottenburg ereignete sich am 31. Dez. das Unglück, daß der Sohn eines Gutsbesizers auf der Jagd aus Versehen einen jungen Mann, beurlaubten Soldaten, erschossen hat.

Aus dem Oberamte Horb, 2. Jan. Der befagenswürdige Unglücksfall in Birstingen, Oberamts Horb, von dem wir jüngst zu berichten hatten, hat leider mit dem Tode des Unglücklichen, eines dreiundzwanzigjährigen ledigen Mannes aus Birstingen, geendigt; er wurde am Neujahre beerdigt. Der Jäger, dem das bedauernswerthe Mißgeschick widerfuhr, ist der jüngere Sohn des Grafen Käßler auf der Weitenburg, der als Offizier in der Garnison zu Dresden liegt; derselbe ist über das ihm widerfahrne Mißgeschick, an dem er durchaus unschuldig ist, ganz trostlos.

Horb, 1. Jan. Heute, am Neujahrstage, wurden auf dem hiesigen Bahnhofe einem daselbst beschäftigten Spanner beide Füße abgefahren. Der Bellagenswürdige wurde hierauf nach dem Universitätskrankenhaus in Tübingen verbracht.

Lauffen a. N., 1. Jan. Vorgestern Abend 5 Uhr gerieth im benachbarten Dorfe Thalheim ein Zimmermann E. F. in angetrunkenem Zustande mit seiner Frau in Streit und erstach dieselbe mit einem spizigen Instrument. Der Stich traf die brave Frau, Mutter von 10 Kindern, in den Hals, durchschnitt die Hauptarterie, weshalb die ärmste sofort todt zusammensank. Der Mann flüchtete sich sofort nach seiner That, wurde aber am andern Tag verhaftet und sieht seiner gerechten Strafe entgegen. Unter großer Betheiligung von Thalheim und Umgegend wurde die unglückliche Frau heute beerdigt. Fast kein Auge blieb trocken, als man bei der Einsenkung des Sargs in das Grab von den 10 unmündigen Kindern der nahezu vermögenslosen Familie, die älteren am Grabe jammern hören mußte, daß durch die That des Vaters den Kindern, deren jüngstes noch Säugling, nun beide Eltern entrissen sind.

Zettwang, 2. Jan. (Giftige Spielwaaren.) Ein sehr trauriger Fall wird dem S. M. aus Hemigkofen berichtet. Der dortige Wirth D. brachte seinem $\frac{1}{2}$ J. alten Kinde, um ihm in väterlicher Liebe eine Freude zu bereiten, einen farbigen Hansel. Das Kind spielte damit und führte den Hansel dem Munde zu, sog der Farben Gift ein und mußte in Folge dessen sein junges Leben einbüßen. Die unglücklichen Eltern werden allgemein bedauert. Der Fall soll dem Vernehmen nach eine gerichtliche Untersuchung gegen den Fabrikanten veranlaßt haben.

Ulm, 2. Jan. Die Nichtverwahrung einer Fallthüre nach dem Keller war, wie das hiesige Tagbl. berichtet, gestern wieder der Grund eines Unglücksfalles, indem die Frau eines hiesigen Postbeamten, welche ihre Freundin besuchen wollte, durch eine solche in den Keller stürzte und sich einen Bruch des Arms zuzog. — Die Donau ist in Folge fortbauernenden Thauwetters stark angeschwollen und im Begriff, über ihre Ufer zu treten.

Ein brennender Hut setzte am Mittwoch Vormittag verschiedene Passanten in der Leipziger-Strasse in eine gewisse Aufregung. Der Schleier und das obere Band auf dem Winterhute einer Dame brannte plötzlich. Einem Herrn gelang es alsbald den kleinen Brand zu löschen, der jedenfalls dadurch entstanden war, daß aus einem Fenster ein noch brennendes Streichholz auf die Straße geworfen und auf den Damenhut gefallen war, denn es wurde später auf dem Hutrande ein bis zur Hälfte abgebranntes Streichhölzchen gefunden. Die Dame kam diesmal mit dem Schreck und dem Verlust ihres Hutes davon; letzterer war nämlich berartig rampoirt, daß die Besitzerin desselben eine Droschke requiriren mußte, um, ohne Aufsehen zu erregen, sich nach ihrer Wohnung begeben zu können.

Feuilleton.

Eine Heirath aus dem Stegreif.

(Ein amerikanisches Genrebild; nach dem Englischen von F. A.)

Ich begab mich an einem heitern Junimorgen an Bord des Ohioampfbootes. Die Sonne sandte bereits ihre Strahlen glühend heiß von dem azurnen Himmel Louisiana's hernieder; es regte sich kein Lüftchen, aber den gewaltigen Fluthen des Mississippi schien eine angenehme Kühle zu entströmen. Nachdem ich meinem Freunde Richards und seiner lieben Gattin noch ein Mal zum Abschiede herzlich zugewinkt, stieg ich von dem Verdecke in die Kajüte herab.

Ich befand mich durchaus in keiner rosenfarbenen Stimmung. Obgleich ich die Vereitelung einer süßen Hoffnung, in welcher ich nach New-York gereist, so ziemlich verschmerzt hatte, so war doch der zweimonatliche Anblick des Glückes, das Richards im Umgang mit seiner jungen, liebenswürdigen Frau genoss, wenig geeignet, mich mit meinem ewigen Junggesellenstande auszuföhnen, und ich sah nur mit Widerwillen dem Augenblick entgegen, wo ich wieder auf meiner einsamen Plantage anlangen und nur von den gleichgültigen und vielleicht vorwurfsvollen Blicken meiner Sklaven und Mietlinge begrüßt zu werden hoffen konnte. Ich eilte daher mißmuthig und verstimmt rasch durch die Kajüte an den in derselben zerstreuten Passagieren vorbei auf das erste offen stehende Fenster zu, um durch dasselbe die Aussicht in's Freie zu genießen. Ohngefähr drei bis vier Minuten lag ich an demselben, in trübseligen Gedanken verloren, als mir eine freundliche Stimme zuflüsterte:

„Was haben Sie nur in aller Welt, Herr Howard? Fühlen Sie sich etwa unwohl? Kommen Sie doch zur Gesellschaft.“

Ich wandte mich betroffen um. Der Sprecher war ein ällicher Mann von höchst respektablem Aussehen. Seine Züge waren mir aber ganz fremd, und ich sah ihn eine Weile starr an und voll Verwunderung über die Vertraulichkeit, womit er mich und sogar bei Namen anredete. Ich fühlte mich übrigens damals durchaus nicht aufgelegt, eine neue Bekanntschaft zu machen und stand nach einer leichten Verbeugung schon im Begriff, dem Fremden meinen Rücken zuzukehren, als er plötzlich mit Wärme meine Hand ergriff, und, mich sanft mit sich fortziehend nach dem Damensalon, sagte:

„Kommen Sie nur, Herr Howard.“

„Was wollen Sie in aller Welt mit mir?“ fuhr ich etwas gereizt auf.

„Ich wünsche weiter nichts, als Ihre werthe Bekanntschaft zu machen,“ bemerkte der Zubringliche mit bezauberndem Lächeln, indem er zugleich die Thüre zu dem Salon der Damen öffnete. „Herr Howard“, wandte er sich nach seinem Eintritt, auf mich deutend, zu zwei jungen Mädchen, die eben damit beschäftigt waren, ein Bündel Ananas an einen der Pfeiler der Kajüte aufzuhängen, sowie etwa in den vereinigten Staaten oder England die Sitte herrscht, Schnüre von Zwiebeln zum Zierrath aufzuhängen, „meine lieben Töchter, ich stelle Euch hier Herrn Howard vor, der unsere Bekanntschaft wünscht.“

Die Mädchen kamen leichtfüßig auf mich zugetrippelt und begrüßten mich so herzlich, als wenn ich ihnen schon längst bekannt gewesen; sie boten mir sogar sogleich von ihren duftenden und köstlichen Früchten an. Die Art ihrer Begrüßung wie ihr ganzes Benehmen waren in der That höchst einnehmend. Wären die Mädchen zwei meiner eigenen Landsmänninnen gewesen, so hätte ich nach einem zehnjährigen Umgange mit ihnen wohl schwerlich offener und herzlicher empfangen oder verführerischer aufgefordert werden können, mir mein Mittagessen zu verderben, als es diese holden Pomonen thaten. Ich konnte es nicht über mich gewinnen, ihre so herzliche Einladung abzulehnen. Trotz meiner bisherigen verdrießlichen Stimmung fühlte ich mich bald erheitert durch die muntere, lebhaftere Unterhaltung der jungen Kreolinnen. So verflog rasch eine Stunde und ich hätte eine zweite und dritte eben so angenehm verbracht, wenn nicht mein streng vieginisches Abstandsgefühl mich hätte besüchtern lassen, daß längeres Verweilen unbescheiden und zudringlich erscheinen möchte.

„Sie kommen doch wieder und trinken Thee mit uns?“ sagten die jungen Damen, als ich die Kajüte verließ.

Ich nickte bejahend und konnte mir, auf dem Verdeck angelangt, nur Glück wünschen, daß ich die Einladung angenommen, denn die Gesellschaft, welche ich dort fand, war keineswegs erlesen. Ich glaubte mich bei ihrem Anblick fast nach Alt-Kentucky versetzt. Viehhändler und Hirten, die von New-Orleans nach dem Nordwesten reisten, halb wilde Jäger und Pferdehändler, Kaufleute und Lieferanten aus Alexandria und der Umgegend; solche Individuen bildeten die respektable Versammlung auf dem Verdecke des Stramers. Eine rohe Schaar, mit breiten Schultern und Schenkeln, mit schweren Schritten auf und abwandeln, tauend und rauchend und mit solcher Zielfertigkeit ausspudend, als wenn ihre Kehlen Flintenläufe gewesen.

Wir fuhren eben vor einer breiten Landwand, die sich am Ufer des Ohio hinzog, vorüber; die Mündung des rothen Stroms war zur Hälfte überwölbt von hohen Bäumen, deren Aeste sich von beiden Ufern über die Fluth malerisch beschattend ausbreiteten. Die ganz anders erscheint der Mississippi, dessen Fluthen mächtig, gewaltig dahin rauschen, gleich einem barbarischen Eroberer, der an der Spitze seiner rohen, entmenschten Horden einberzieht, mit ihnen eine halbe Welt zu übersfluthen. Der rothe Strom dagegen, gewöhnlich der Nil von Louisiana genannt, doch vielleicht mit eben dem Recht und gleich passend, wie jener Schubflüder aus Massachusetts seinen Sohn Alexander Caesar Napoleon taufte, schleicht verstoßen durch Wälder und Wiesen, wie eine giftige, lauwernde Schlange. Cocytus würde fürwahr ein weit schicklicherer Name für ihn sein. Man befindet sich hier zugleich an dem Eingang des großen Morastes, der ge-

bildet wird durch Vereinigung des Tenaw, des weißen und rothen Stromes; er erscheint auf den ersten Blick wie eine ungeheure grüne Flur, auf der sich sicher dahinwandeln läßt und die mit Bäumen wie übersät ist, zwischen denen sich Schlingpflanzen und ein fetter Schlamm von Zweig zu Zweig wie in Guirlanden hängen. Man hört erst auf, den Morast für einen festen, mit üppiger Vegetation bedeckten Boden zu halten, wenn man bei näherer Betrachtung die dunkelgrünen Sumpflilien bemerkt, die sanft hin- und herschaukeln, während zwischen denselben zahllose Rüssel von grauer Farbe hervorragen und eine Musik ertönen lassen, die das Ohr des Fremden auf's unangenehmste berührt. Die anmuthigen Virtuosen aber sind keine anderen, als zahllose Kaymans, die ihre Rüssel aus der üppigen Vegetation ihres sumpfigen Aufenthaltes hervorstrecken.

Wir waren ein ziemliches Stück stromaufwärts gekommen, als der freundliche alte Kreole wieder zu mir trat, um mich zum Thee zu bitten. Ich traf, als ich mit ihm in den Salon eintrat, eine seiner Töchter eben in „Paul und Virginie“ vertieft, eine Lieblingslektüre für junge kreolische Damen; die andere der Kreolinnen besprach sich mit ihrer Kammerjungfer, einer glänzend schwarzen Negerin in einem so vertraulichen Tone, daß bei Anhörung desselben eine feine, gebildete Dame von New-York Ueblichkeiten bekommen hätte. Die Mädchen befanden sich, wie sie mir erzählten, eben auf der Heimreise aus dem Ursulinerkloster zu Neu-Orleans, wo sie erzogen worden. Von den Klosterjungfrauen hatten sie schwerlich gelernt, Fremde mit so wohlgefalligen, prüfenden Blicken zu betrachten, wie sie sie von Zeit zu Zeit auf mich wandten. Die Älteste schien ohngefähr in ihrem neunzehnten Jahre und neigte etwas zum Embonpoint. Es war in der That unterhaltend, zu bemerken, mit welcher Kaltblütigkeit und Ruhe, mit welchem Behagen sie mein Bild in dem großen vis à vis hängenden Spiegel betrachtete; es schien fast, als habe sie prüfen wollen, wie lang ich ihre Blicke aushalten könne, ohne verlegen zu werden.

Es würde mehrere Seiten füllen, wenn ich alle die einzelnen Gegenstände ihres Gepäcks und ihrer Effekten aufzählen wollte, die meine neuen Freunde, die Kreolen, in der Kajüte aufgehäuft hatten. Die Mädchen hatten eine ganze Schiffsladung Citronen, Orangen und Ananas um sich gehäuft; ihr Vater hatte wenigstens drei Kisten voll Chambertin, Vassitte und Medoc in seiner Nähe.

Der Thee stand bereits auf dem Tische. Herr Menou (dies der Name meines neuen Freundes) schien nicht sonderlich geneigt, dem unschuldigen Getränke zuzusprechen, sondern sich lieber an seinem „Chambertin“ halten zu wollen. Ich sprach Beiden zu. Die Mädchen waren die Fröhlichkeit und Anmuth selbst und in der That höchst liebenswürdige Geschöpfe, voll Geist und Mutterwitz, mit glänzenden, ausdrucksvollen Augen und einem einnehmenden Tone der Stimme welcher auch das Herz des finstersten Misanthropen erheitert haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 2. Januar 1879.

Getreide Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlds.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 166	Säcke —	1022	37
Haber.	Säcke —	Etr. 188	Säcke —	987	89

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide Gattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Bemerkung.
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	
Kernen pr. Etr.	—	—	9	10	—	—	16
Dinkel „ „	6	23	6	15	6	8	15
Haber „ „	5	34	5	24	5	18	14
Gemisch „ „	—	—	—	—	—	—	—
Einforn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	40	2	30	—	—	—
Mischl. pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	80	—	—	—	—	—
Weizen	3	50	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	60	2	50	—	—	—
Erbfen	5	50	—	—	—	—	—
Linsen	5	50	—	—	—	—	—
Weißkorn	2	80	2	70	2	60	—
Wicken	2	20	2	—	—	—	—
Kartoffeln	1	60	1	50	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	80	—	70	—	—	—
1 Bd. Stroh	—	34	—	32	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—	—	—

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

	Bester.	Mittler	Geringer
a) Dinkel: 162 Pfd.	158 Pfd.	150 Pfd.	
10 M 9 Pf.	9 M 71 Pf.	9 M 12 Pf.	
b) Haber: 178 Pfd.	164 Pfd.	156 Pfd.	
9 M 50 Pf.	8 M 59 Pf.	8 M 8 Pf.	